

Dauerkrach am Ohlebach

deftiger Schwank
in drei Akten
von Dieter Adam

© 2016 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nicht genehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Ein Doppelhaus mit Garten. Das Grundstück grenzt an den Ohlebach, ein kleines Rinnsal. Die eine Doppelhaushälfte wird von den Reißmanns bewohnt. In der anderen wohnten einmal die Wickerts. Diese haben ihre Doppelhaushälfte verkauft und sind nach Mallorca gezogen. Neue Nachbarn sind die Kahls, die unausstehliche Quertreiber sind. Die stört es sogar, wenn eine Fliege auf Reißmanns Terrasse Kuchen nascht und anschließend auf ihre macht. Und ausgerechnet dieser Mensch - Eberhard Kahl - will neuer Bürgermeister werden. Da haben doch die Reißmanns, die Frau Huber und auch der Herr von Eschersheim gewaltig etwas dagegen. Noch abenteuerlicher wird es, als Kahls Sohn Daniel sich in die Reißmanns Nichte Kerstin, die zu Besuch ist, verliebt. Weil sich nämlich herausstellt, dass Kahl deren Vater ist. Und dann geht es Schlag auf Schlag! Auch bei diesem Schwank geht's wieder so richtig rund.

Anmerkung: Außer Herr von Eschersheim und dem Ehepaar Kahl können die Personen Mundart sprechen.

Spieldauer
ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Die Bühne zeigt ein Doppelhaus vom Garten her gesehen. Die beiden Terrassen und Gärten grenzen aneinander und sind durch einen niedrigen Draht- oder Holzzaun voneinander getrennt. Auf den Terrassen stehen Gartenmöbel wie Stühle, Tische, Liegen, Hollywoodschaukel u.ä. Die Gärten sind durch Blumentöpfe, Grünpflanzen u.s.w. dargestellt.

Reißmanns gehört das - vom Publikum aus gesehen - linke Haus, Kahls das rechte.

Auf- und Abgang ist jeweils nach hinten durch eine Tür ins Haus oder nach rechts bzw. links. Der Zaun reicht zwar nur ein Stück in die Bühne, aber vorn herum darf niemand gehen, höchstens mal oben drüber.

Personen

Heini Reißmann ein Familienvater, der seinen früheren Nachbarn nachtrauert und seine neue Nachbarn am liebsten in die Wüste schicken würde, um die 50 Jahre alt

Hilde Reißmann seine mehr oder weniger bessere Hälfte, um die 45 Jahre

Kerstin Reißmann Heinis Nichte, ein modernes Mädchen von etwa 20 J.

Eberhard Kahl arroganter Stinkstiefel mit Ambitionen auf gehobene Ämter, der immer in feinem Zwirn und Krawatte auftritt. Um die 50 Jahre alt

Gertrud Kahl dessen kaum weniger arrogante Ehefrau, Ende 40, die Designermode trägt, die eigentlich für eine andere Altersgruppe entworfen wurde

Daniel Kahl beider Sohn, der zum Glück ganz anders geraten ist als seine Eltern, Ende 20 und mit Jeans und T-Shirt bekleidet

Frau Huber eine klatschsüchtige Nachbarin, Mitte bis Ende 40

Herr von Eschersheim ein leicht vertrottelter Adeliger, ca. 35. Er trägt einen schwarzen Anzug mit Fliege und sollte eigentlich recht dämlich aussehen. Er spricht ein geschwollenes Hochdeutsch

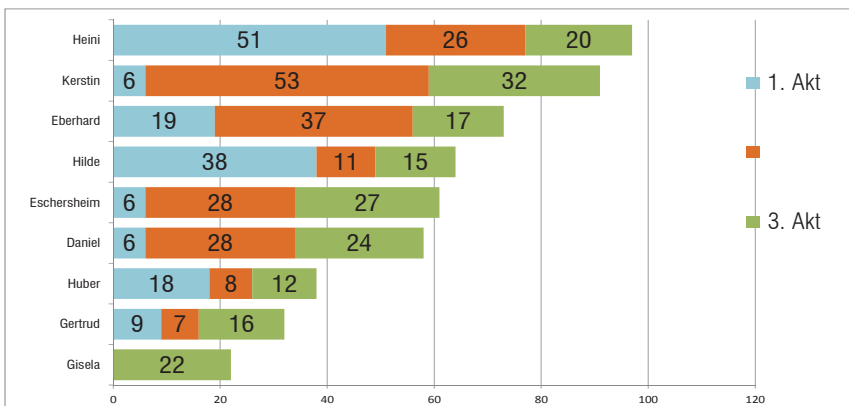
Gisela Kerstins Mutter, moderne Frau Mitte 40

Dauerkrach am Ohlebach

deftiger Schwank in drei Akten von Dieter Adam

	Gisela	Gertrud	Huber	Daniel	Eschersheim	Hilde	Eberhard	Kerstin	Heini
1. Akt		9	18	6	6	38	19	6	51
		7	8	28	28	11	37	53	26
3. Akt	22	16	12	24	27	15	17	32	20
Gesamt	22	32	38	58	61	64	73	91	97

Verteilung der Rollen auf die einzelnen Akte:



Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

1. Akt

1. Auftritt

Heini, Hilde

Heini sitzt am Terrassentisch und liest Zeitung, schüttelt mehrfach den Kopf und grummelt leise vor sich hin.

Hilde (*Tritt von hinten auf die Bühne und wedelt mit einer bunten Ansichtskarte - dabei ziemlich schrill:*) Trari-trara - die Post ist da!

Heini: (*Der, weil mit dem Rücken zur Tür sitzend, sie nicht hat kommen sehen, fährt sichtlich erschrocken zusammen, kippt vielleicht sogar vom Stuhl - wütend*) Musst du deshalb wie ein Nebelhorn röhren? Mir sind, weil ich mein letztes Stündchen für gekommen hielt, ja meine sämtlichen Todsünden der letzten hundert Jahre eingefallen!

Hilde: (*Setzt sich zweideutig lächelnd zu ihm an den Tisch*) Da werden wohl eine Menge zusammengekommen sein; Todsünden, meine ich!

Heini: (*Immer noch leicht verstimmt*) Ja, besonders die, dass ich dich damals geheiratet habe: Eine Frau mit einer Stimme, die mit den Posaunen von Jericho glatt in Konkurrenz treten könnte! Ein Wunder, dass unser Häuschen noch steht!

Hilde: (*Tätschelt Heini gelassen die Hand*) Einem Haus, das seit Jahren nachts und manchmal auch tagsüber dein Schnarchen übersteht, kann der liebe Wohlklang meiner Stimme nichts anhaben.

Heini: (*Sarkastisch*) Lieblicher Wohlklang! Phhhh! Wahrscheinlich ist die Milch im Kühlschrank davon sauer geworden!

Hilde: (*Zweideutig*) Was dich ja wohl kaum interessieren dürfte, weil du außer Unmengen von Bier und Schnaps keine anderen Getränke an dich heranlässt. (*Hält ihm die Postkarte hin*) Sag mal, willst du denn gar nicht wissen, wer uns geschrieben hat? Hier, lies! Die Karte ist von den Wickerts.

Heini: (*Weist ihre Hand mit der Karte ab - mürrisch*) Interessiert mich nicht! Ich kenne keine Wickerts!

Hilde (*Kopfschüttelnd*) Mein Gott, Heini, wie kann man nur so nachtragend sein!

Heini (*springt auf und wandert wütend auf und ab*) Ich bin nicht nachtragend, ich bin stinksauer auf diese Wickerts! Und wenn die Steigerungsform von stinksauer stinksäuerer ist, bin ich auch das! Haben wir dieses Doppelhaus hier damals nicht mit dem Vorsatz gebaut, es gemeinsam bis an unser Lebensende zu bewohnen?

Hilde (*zögerlich*) Ja, schon, aber...

Heini (*winkt ab und fällt ihr ins Wort*) Kein Aber, weil es kein Aber gibt! Diese Suppenhühner, die sich einmal unsere besten Freunde genannt haben, haben sich nicht an unsere Vereinbarung gehalten! Kaum hatte unser Sohn Bernd deren Tochter Karin geheiratet, haben sie ihre Doppelhaushälfte verkauft und sind nach Mallorca abgedampft!

Hilde (*beschwichtigend*) Ja, schon! Aber sie haben uns angeboten, mitzukommen!

Heini: (*Verächtlich*) Mallorca! Was soll ich denn auf Mallorca? Meinst du, ich wollte dauernd einem anderen Armleuchter aus der Nachbarschaft über den Weg laufen? Vielleicht gar der Frau Huber, die sich ja auch öfter dort unten herumdrückt! Es genügt mir, wenn ich sie hier Tag für Tag sehen und vor allen Dingen hören muss! (*Öffft Frau Huber nach*) Gelt?

Hilde: (*Weise*) Wenn wir mit nach Mallorca gezogen wären, hättest du sie nicht mehr jeden Tage sehen müssen! Und den ständigen Ärger mit unseren neuen Nachbarn, dieser sauberen Familie Kahl, hätten wir uns auch erspart.

Heini: (*Finster*) Die sollten nicht Kahl, sondern Ar...

Hilde: (*Fällt ihm ins Wort*) Heini, bitte, wir wollen doch sauber bleiben!

Heini: (*Scheinheilig*) Was ist an Armleuchter unsauber?

2. Auftritt

Heini, Hilde, Eberhard

Eberhard: (*Kommt bei Heinis letzten Worten aus seinem Haus, erblickt die Reißmanns und tritt an den Zaun - ziemlich unfreundlich*) Das trifft sich aber gut, dass ich Sie hier antreffe!

Heini: (*Tritt auch an den Zaun - genauso unfreundlich*) Sie können uns hier öfter antreffen, bester Herr Kahl; weil wir nämlich - im Gegensatz zu Ihnen - schon seit Jahren hier wohnen!

Eberhard: (*Säuerlich*) Kleiner Scherz, was? (*Lacht gekünstelt*) Aber was ich Ihnen eigentlich sagen wollte, Herr Reißmann: Es liegen wieder mindestens drei Blätter Ihrer Birke vor dem Haus auf meinem Grundstück! Können Sie nicht dafür sorgen, dass...

Heini: (*Fällt ihm sarkastisch ins Wort*) Selbstverfreilich! Ich werde mit meiner Birke ein ernstes Wörtchen reden! Und mit dem Wind spreche ich auch, dass er künftig nur noch von Ihrer Seite zu uns herüber bläst!

Eberhard: (*Überhört das geflissentlich*) Ich bin gewiss nicht kleinlich, aber etwas Ordnung muss im Interesse einer angenehmen Nachbarschaft schon sein! Übrigens haben Sie gestern Abend wieder so laut ferngesehen, dass ich es mir ersparen konnte, unseren eigenen Fernseher einzuschalten!

Heini: Na, hoffentlich hat Ihnen wenigstens unsere Programmauswahl gefallen!

Hilde: (*Ist inzwischen hinzugetreten - verärgert*) Und unseren Goldfisch, haben Sie den auch gehört? Der hat nämlich den Keuchhusten und hat die ganze Nacht über wie wild gebellt!

Eberhard: (*Irritiert*) Sie wollen mich wohl auf den Arm nehmen, beste Frau Reißmann?

Hilde: (*Böse*) Ich und Sie auf den Arm nehmen? Wirklich nicht! Das wäre mir viel zu intim! Und das ausgerechnet mit Ihnen! Sie würde ich nicht einmal mit der Brikettszange anfassen!

Eberhard: Warum werden Sie so aggressiv, Frau Reißmann?

Hilde: Ich kenne mich mit Fremdwörtern zwar nicht so gut aus, aber wenn Sie damit meinen, dass ich Ihnen am liebsten mit dem nackten Hintern ins Gesicht springen möchte, dann meinen Sie genau das Richtige, Herr Kahl!

3. Auftritt

Heini, Hilde, Eberhard, Gertrud

Gertrud: (*Tritt bei Hildes letzten Worten aus ihrer Haustür und, während sie spricht, zu den anderen an den Zaun*) Ach, hier steckst du, Ebbilein. Ich habe dich im ganzen Haus gesucht. Und finde dich jetzt im netten Plausch mit unseren lieben Nachbarn.

Eberhard: (*Verstimmt*) Von wegen „netter Plausch“ und „liebe Nachbarn!“ Frau Reißmann hat mir gerade das Angebot unterbreitet, mir mit dem nackten Hintern ins Gesicht springen zu wollen!

Gertrud: (*Schlägt entsetzt die Hände ins Gesicht*) Nein, so etwas!

Heini: (*Spöttisch*) Was ich selbstverständlich niemals zulassen würde! Weil dieser Seifensieder es gar nicht verdient hätte, den ich gebe es zu - vielleicht etwas zu breit geratenen Hintern meiner besseren Hälfte in unverpacktem Zustand zu bewundern!

Gertrud: (*Weiterhin entsetzt*) O-Gott-o-Gott-o-Gott! Wie lange muss ich mir solche Ordinaritäten noch anhören!

Heini: (*Bissig*) So lange, wie Ihr Prachtstück von einem Ehemann aus jeder kleinsten Mücke einen ausgewachsenen Elefanten macht! (*Öffnt Eberhard nach*) Droi Blötter öhrer Bürke lügen auf meinem Grundstück! (*Wieder normal*) Ja, verdammt noch mal, soll ich vielleicht einen Parkwächter neben meiner Birke postieren, damit er, sollte sie wieder ein Blatt abwerfen, sofort hinterher rennt und es aufließt? Wissen Sie, was Sie mit den Blättern meiner Birke machen können, werter Herr Kahl? Die können Sie sich pfundweise in den A...

Gertrud: (*Unterbricht ihn schrill*) Wagen Sie nicht, dieses Wort auszusprechen!

Heini: (*Gutmütig lächelnd*) Na gut! Aber machen kann er's trotzdem! (*Wendet sich zu gehen*) So, und jetzt setze ich mich wieder auf meine Terrasse und lese meine Zeitung zu Ende. Und falls es Sie stören sollte, dass es beim Umblättern vielleicht etwas knistert, können Sie mich ja anzeigen. (*Nimmt auf seiner Terrasse Platz und greift zur Zeitung*)

Eberhard: (*Giftig*) Worauf Sie sich verlassen können! Besonders dann, wenn Sie wieder nach zweiundzwanzig Uhr baden und anschließend das Wasser ablassen!

Hilde: (*Genauso giftig*) Was sollen wir denn sonst damit tun? Austrinken? Das ist doch lächerlich! Ich bade, wann ich will. Das heißt: Ich bade, wann Heini will! Und da er altersbedingt höchstens noch zwei- bis dreimal im Monat will, sollten Sie sich daran gewöhnen, dass es dann halt ab und zu auch mal nach zweiundzwanzig Uhr gluckert! Da gehen wir nämlich normalerweise ins Bett! Ansonsten dusche ich!

Gertrud: (*Irgenwie leidend*) Aber das gluckert genauso!

Eberhard: So ist es in der Tat! Vielleicht hätten Sie damals einen besseren Installateur engagieren sollen, dann könnten wir heute in Ruhe schlafen!

Hilde: (*Gereizt*) Vielleicht hätten Sie das Haus der Wickerts nicht kaufen sollen, dann hätten wir auch unsere Ruhe! Die Wickerts hat es nicht gestört, wenn's hin und wieder nach zweiund-

zwanzig Uhr gegluckert hat! Im Gegenteil! Dann hat's bei denen meistens auch noch irgendwann gegluckert!

Heini: *(Von seiner Zeitung aufblickend - laut)* Genau! Und manchmal haben wir sogar gemeinsam gegluckert, wenn Sie verstehen, was ich meine!

Gertrud: *(Wieder einmal fürchterlich entsetzt)* Das ist ja... Das ist ja haarsträubend! Komm, Ebbilein, mit diesen Leuten sollten wir besser gar nicht mehr reden! Sie entsprechen doch keinesfalls unserem Niefejau!

Hilde: *(Böse)* Du hast doch das ganze Hemd voll Niefejau, du eingebildete Zicke!

Gertrud: *(Aufgeregt klagend)* Hast du das gehört, Ebbilein? Eingebildete Zicke hat sie mich genannt! Und geduzt hat sie mich auch! Lassen wir uns das gefallen?

Eberhard: *(Legt seiner Frau beruhigend den Arm um die Schultern)* Keineswegs, Trudelchen! Noch in dieser Minute rufe ich meinen Freund, den Staatsanwalt Sauerbier an und bringe diese sogenannte Dame wegen ihres beleidigenden Benehmens zur Anzeige!

Hilde: *(Unbeeindruckt)* Ich lach' mich gleich tot!

Eberhard: Tun Sie das, werte Frau Reißmann; denn wenn Sie erst im Gefängnis schmoren, werden Sie kaum mehr einen Grund dazu haben! *(Schiebt Gertrud sanft in Richtung Haustür)* Komm, Trudelchen, entziehen wir uns dem Anblick dieser Leute! Diese Plebejer haben es gar nicht verdient, sich unsere Nachbarn nennen zu dürfen! *(Beide ab ins Haus)*

4. Auftritt Hilde, Heini

Hilde: *(Schaut ihnen kopfschüttelnd nach und begibt sich dann langsam zu ihrem Mann auf die Terrasse, wo sie ebenfalls am Tisch Platz nimmt - dabei)* Die haben sie doch beide mit dem Klammernsack gepudert! Was bilden die sich bloß ein? Nur noch Krach und Streit gibt's, seitdem die neben uns wohnen!

Heini: *(Von seiner Zeitung aufblickend)* Weil sie die Flöhe husten hören, diese Stinkstiefel! Man getraut sich nach zweiundzwanzig Uhr ja nicht einmal mehr einen gesunden Wind streichen zu lassen, weil man immer damit rechnen muss, dass diese Kahlköpfe einem wegen nächtlicher Ruhestörung die Polizei ins Haus schicken!

Hilde: (*Strafend*) Deine hinterlistigen Geräusche müssen ja auch wirklich nicht sein: Weder vor noch nach zweiundzwanzig Uhr!

Heini: (*Grinsend*) Nach Bohnensuppe oder Zwiebelrumpsteak sind sie sozusagen Pflicht!

Hilde: (*Streng*) Nein, es ist eine Schweinerei, und ich mag das auch nicht! (*Ein auf dem Tisch liegendes Handy klingelt*)

Hilde: (*Nimmt das Handy, drückt den entsprechenden Knopf und meldet sich*) Ja, hier Reißmann! (*Kleine Pause*) Ach, du bist es, Gisela! Das ist aber nett! (*Kleine Pause*) Nein, du störst uns bei nichts Wichtigem! Dein Schwager liest Zeitung, kratzt sich ab und zu den Bierbauch und ich schaue ihm interessiert dabei zu! Was gibt es denn, Gisela? (*Größere Pause*) Natürlich kann Kerstin für eine Weile bei uns wohnen! Meinetwegen auch bis zum Ende ihres Studiums. Seit Bernd geheiratet hat, steht sein Zimmer leer und ein Gästezimmer haben wir ja auch noch. Wann will sie denn kommen? (*Kleine Pause*) Waaas? Sie sitzt schon im Zug? Na, du bist mir vielleicht eine! Das hättest du aber früher sagen können. (*Kleine Pause*) Nein, ich bin dir nicht böse! Und viel Umstände macht es auch nicht. Das Zimmer ist aufgeräumt und das Bett gemacht.

Heini: (*Der sich währenddessen mit seiner Zeitung beschäftigt hat, blickt auf*) Wer hat ins Bett gemacht?

Hilde: (*Verdreht die Augen, schüttelt den Kopf und winkt sichtlich genervt ab*) Geht schon in Ordnung, Gisela! Bis dann mal wieder! (*Schaltet das Handy aus und legt es auf den Tisch*) Na, die hat vielleicht Nerven!

Heini: (*Mehr oder weniger interessiert*) Wer?

Hilde: Ja, hast du denn nicht zugehört?

Heini: (*Salbungsvoll*) Ich pflege die Telefongespräche anderer Leute nicht zu belauschen! Ich bin schließlich nicht vom Geheimdienst - oder weiblichen Geschlechts! Um was ging es denn?

Hilde: (*Ein wenig erregt*) Deine heißgeliebte Schwägerin Gisela teilte mir soeben mit, dass deine Nichte Kerstin für eine Weile bei uns wohnen möchte und sich bereits auf dem Weg hierher befindet!

Heini: (*Freut sich sichtlich*) Wie schön! Dann fegt endlich mal wieder ein frischer Wind durch die Bude!

Hilde: (*Trocken*) Was man von deinen Winden nicht behaupten kann! Die sind alles andere als frisch! (*Springt auf*) Mein Gott, hätte die dumme Pute mich nicht früher informieren können? Ich muss gleich ins Haus und nach dem Rechten sehen! (*Ab ins Haus*)

Heini: (*Gemütlich*) Ja, sieh du nur nach dem Rechten! Ich sehe inzwischen mal für ein Weilchen in mein Inneres! (*Gähnt, faltet die Hände vor dem Bauch, lehnt sich genüsslich seufzend nach hinten und schließt die Augen*)

5. Auftritt Heini, Frau Huber

Huber: (*Tritt von links auf die Bühne, bemerkt offensichtlich, dass Heini vor sich hin döst und pirscht sich näher heran - mehr zu sich*) So schön möchte ich's auch mal haben, gelt: Am helllichten Tag pennen zu können! Ich wage es ja kaum in der Nacht zu tun, weil ich immer solche Angst vor meinen eigenen Träumen habe, gelt? (*Etwas lauter*) Huhu, Herr Reißmann! Haben Sie schon das Neueste gehört?

Heini: (*Fährt sichtlich erschrocken aus seinem Schlaf hoch und blickt Frau Huber verdattert an - ärgerlich*) Verdammt und zugenäht! Wie oft werde ich heute denn noch erschreckt? Zuerst war's meine Christel von der Post, die mein krankes Herz fast zum Stillstand gebracht hätte, und jetzt Sie, Frau Huber! Hätten Sie nicht anknöpfen können?

Huber: Wo denn? Am Gartentor vielleicht? Aber das stand sowieso offen, gelt?

Heini: (*Bissig*) Als ob es Sie je gestört hätte, wenn es nicht offen stand, gelt? Und? Welche Gerüchte schwirren heute wieder durch den Ort, die Sie unbedingt unter die Leute bringen müssen?

Huber: (*Beleidigt*) Herr Reißmann, Sie werden damit doch hoffentlich nicht ausdrücken wollen, dass ich eine Tratsche bin, gelt? Durch mich ist doch noch nie etwas zuletzt herausgekommen, gelt?

Heini: Sage ich doch! Also, was gibt es, das Sie unbedingt loswerden müssen?

Huber: (*Geheimnisvoll*) Es geht um Ihren neuen Nachbarn, den Herrn Kahl! Ein merkwürdiger Name, gelt? Man denkt unwillkürlich an einen Glatzkopf.

Heini: (*Grinsend*) Geht's Ihnen auch so? Wenn Sie das meinen, was ich meine, würde das übrigens auch viel besser zu ihm passen! Und was ist nun mit diesem Windei?

Huber: (*Wichtig*) Unser neuer Bürgermeister will er werden, der Herr Kahl!

Heini: (*Reißt überrascht die Augen auf*) Was will der werden? Unser neuer Bürgermeister? (*Lacht lauthals und schüttelt den Kopf*) Wer soll denn diesen Waldaffen wählen? Ich bestimmt nicht! Und die, die ihn näher kennen, sicher auch nicht! Nein, nein, Frau Huber, da hat Ihnen jemand einen Bären auf die Nase gebunden!

Huber: Mit Sicherheit nicht, weil... (*Greift sich prüfend an die Nase*) Eine solch große Nase habe ich ja gar nicht, gelt?

Heini: (*Grinsend*) Na ja! Um sie überall bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit neugierig hineinzustecken, ist sie jedenfalls groß genug! Woher stammt dieses merkwürdige Gerücht vom Bürgermeisterkandidaten Kahl übrigens?

Huber: Es ist kein Gerücht sondern Tatsache, gelt? Wie Sie vielleicht wissen, arbeitet mein neuer Bekannter, der Herr Löwenstein, bei der Gemeindeverwaltung. Und der hat die Bewerbung des Herrn Kahl selbst gesehen, gelt?

Heini: (*Irgendwie erschüttert*) Lieber Himmel, das hält man ja im Kopf nicht aus! (*Eilt zu seiner Haustür und reißt sie auf*) Hilde, komm mal schnell her und hör dir das an! Die Frau Huber hat Neuigkeiten, die werden dich aus den Socken kippen!

6. Auftritt

Heini, Frau Huber, Hilde

Hilde: (*Während sie auf die Terrasse tritt*) Ich trage zwar keine Socken, sondern Strumpfhosen...

Heini: (*Unterbricht sie*) Dann kippst du eben aus den Strumpfhosen! (*Zu Frau Huber*) Frau Huber, bitte wiederholen Sie, was Sie mir eben erzählt haben! (*Zu Hilde*) Halte dich fest, Hilde! Halte dich bloß fest!

Huber: Na schön: Die Sache ist die, dass der Herr Glatzkopf... äh Kahl unser neuer Bürgermeister werden will!

Hilde: (*Erschüttert*) Nein - oder?

Heini: (*Lachend*) Doch, Hilde, doch! Diese Sumpfnebelkrähe von drüben hat sich tatsächlich um das Amt beworben!

Hilde: (*Fängt laut und schrill zu lachen an*) Nein, das ist doch...! Ich kann nicht mehr! Wer soll denn diesen Glatzkopf wählen?

Heini: (*Ebenfalls laut lachend*) Meine Worte, Hilde; meine Worte! Da hätte ja die Frau Huber sicher größere Chancen als der!

Huber: (*Stimmt in das allgemeine Gelächter ein*) Was übrigens gar keine so schlechte Idee ist, gelt?

Heini: *(Immer noch lachend)* Dann tun Sie's doch, Frau Huber! Bewerben Sie sich!

Hilde: *(Weiter vor Lachen prustend)* Dann hätten wir, wenn Sie gewählt werden, wenigstens eine Bürgermeisterin, die über alles und jeden Bescheid weiß! Sogar über Dinge, die noch gar nicht passiert sind und vielleicht auch nie passieren werden!

Huber: Vielleicht tu ich's, gelt? Vielleicht tu ich's wirklich!

7. Auftritt

Heini, Frau Huber, Hilde, Eberhard

Eberhard: *(Tritt, während auf der anderen Terrasse immer noch laut herumgealbert wird, aus seinem Haus - streng und mit verbiestertem Gesicht)* Was herrscht denn hier wieder für ein Lärm, dass man kaum mehr sein eigenes Wort versteht? Ruhe, wenn ich bitten darf! *(Als drüben weiter getuschelt und gelacht wird, schrill)* Ruuuuue!

Heini: *(Deutet immer noch vor Lachen prustend auf Eberhard)* Da ist er ja, der Herr Kandidat! Schaut und hört ihn euch an, meine Damen! Dieser väterlich-milde Gesichtsausdruck! Dieser warme, sonore Klang seiner Stimme!

Hilde: *(Voller Spott und Hohn)* Direkt zum Verlieben! Nein, Frau Huber, wenn ich mir dieses prachtvolle, liebenswerte Mannsbild so anschau, kann ich Ihnen unmöglich meine Stimme geben. Dann muss ich sie diesem humorvollen, und überaus toleranten Menschen schenken!

Eberhard: *(Tritt etwas näher heran)* Was reden Sie denn da wieder für einen ausgemachten Blödsinn daher, Frau Reißmann? Weshalb wollen Sie mir Ihre Stimme schenken?

Hilde: *(Etwas ernster, während sie auf ihn zugeht)* Das frage ich mich jetzt allerdings auch wieder! *(Prustet wieder los)* Bürgermeister will er werden! Bürgermeister!!! Da lachen ja die Hühner!

Eberhard: *(Bitterböse)* Ich möchte wissen, was es da zu lachen gibt? Schließlich bin ich ausgebildeter Verwaltungsfachmann und daher durchaus prädestiniert, dieses Amt auszuüben! Zumal ich, im Gegensatz zu gewissen anderen Leuten, Grips im Kopf habe und keine gähnende Leere!

Heini: *(Der zusammen mit Frau Huber in die Nähe des Zaunes getreten ist - gereizt)* Wollen Sie damit eventuell zum Ausdruck bringen, dass wir dumm wären?

Eberhard: *(Von oben herab)* Ich habe keine Namen genannt!

Heini: (*Anklagend*) Aber Sie haben so geguckt! Und das lasse ich mir nicht von Ihnen gefallen! So intelligent wie Sie bin ich nämlich schon lange!

Hilde: Genau! So intelligent wie Sie ist mein Heini dreimal! Wenn der wollte, könnte er auch Bürgermeister werden! Und wahrscheinlich bekäme er mehr Stimmen als Sie; wesentlich mehr! Meine inklusativ!

Huber: (*Leicht erregt*) Halt, halt, Frau Reißmann! Also so geht das ja nicht, gelt? Eben noch haben Sie mich dazu überredet, Bürgermeisterin zu werden, und jetzt bringen Sie auch noch Ihren Mann ins Spiel, gelt?

Eberhard: (*Erstaunt*) Ich höre wohl nicht recht? Sie wollen auch für das Bürgermeisteramt kandidieren, Frau Huber?

Huber: Na und? Was dagegen? Ich war schließlich auch umzingelt! Und so etwas spielt mit dem Gedanken, Bürgermeister zu werden! Es ist unglaublich!

8. Auftritt

Heini, Frau Huber, Hilde, Eberhard, Kerstin, Daniel

(*Kerstin und Daniel treten von links in den Garten der Reißmanns. Daniel schleppt Kerstins offensichtlich sehr schweren Koffer und eine Reisetasche, Kerstin trägt lediglich ihre Handtasche*)

Daniel: (*Während er prustend Koffer und Reisetasche abstellt und sich mit dem Handrücken den Schweiß von der Stirn wischt*) So, da wären wir, Kerstin! Meine Güte, was hast du bloß in dem Koffer? Steine?

Kerstin: (*Lachend*) Natürlich! Und zwar die, die mir vom Herzen gefallen sind, als ich endlich die Zulassung zu meinem Studium erhielt. Danke übrigens, dass du mich mitgenommen hast! Was bin ich dir dafür schuldig?

Daniel: (*Zwinkert ihr vergnügt zu*) Darüber unterhalten wir uns bei passender Gelegenheit!

Kerstin: In Ordnung, Daniel! Auf eine Tüte Pommes frites mit Ketchup oder Majonäse soll es mir nicht ankommen.

Daniel: An Essen hatte ich dabei eigentlich nicht gedacht!

Kerstin: Solltest du aber! Denn vor dem fünften gemeinsamen Hamburger ist bei mir nichts zu machen! Und bis zum fünften Hamburger kann es eine Weile dauern! Da müssen erst noch eine Reihe Cheeseburger dazukommen! (*Geht auf Hilde und Heini zu, umarmt sie und verteilt Küsschen*) Grüß dich, Tante Hilde, grüß dich, Onkel Heini! Ich hoffe, ihr habt ein Plätzchen für mich frei?

Daniel: (*Grinsend*) Notfalls hätte ich eins frei - in meinem weichen Kuschelbettchen!

Kerstin: (*Winkt ab*) Denke an die Hamburger! (*Zu Heini und Hilde*) Hat Mama euch inzwischen angerufen?

Hilde: (*Etwas säuerlich*) Ja, vor etwa zwanzig Minuten! Reichlich früh, um dich bei uns anzumelden!

Kerstin: (*Besorgt*) Bist du jetzt etwa sauer?

Heini: (*Winkt ab - trocken*) Ach was! Die guckt immer so! Eigentlich würde sie vor Freude am liebsten an die Decke hüpfen! Aber erstens haben wir hier im Freien keine Decke, und zweitens würden das wegen ihres gesegneten Alters ihre Bandscheiben kaum überstehen!

Hilde: (*Gespült drohend*) Ich gebe dir gleich von wegen „gesegnetem Alter“ und werde dich daran erinnern, wenn du mich wieder mal zum Baden mit anschließendem Gluckern schickst!

Eberhard: (*Finstern*) Worüber das letzte Wort übrigens noch nicht gesprochen ist!

Hilde: (*Angriffslustig*) Ich gluckere, wann ich will und so oft ich will!

Heini: Genau! Vielleicht sollten Sie und Ihre Gattin auch mal öfters gluckern, dann wären Sie eventuell beide nicht mehr ganz so verbiestert! Oder können Sie am Ende gar nicht mehr gluckern, werter Herr Nachbar?

Daniel: (*Komisch verzweifelt*) Geht das denn schon wieder los? (*Zu Kerstin*) Ständig kriegen sie sich wegen irgendwelcher Nichtigkeiten in die Wolle! Man könnte manchmal meinen, man hätte es mit einem Kindergarten zu tun und nicht mit erwachsenen Menschen!

Heini: (*Stellt klar*) Das sind aber nicht wir, die damit anfangen, sondern grundsätzlich Ihr Vater, werter Kahl junior! Der regt sich doch schon darüber auf, wenn eine Fliege, die zuvor an unserem Kuchen genascht hat, später auf seine Terrasse kackt! Als ob wir dafür etwas könnten!

Hilde: (*Geringschätzig*) Und so ein Rahmdackel möchte Bürgermeister unseres Ortes werden! Phhhh!!!

Eberhard: Diesen Rahmdackel nehmen Sie sofort zurück, sonst verklage ich Sie!

Hilde: (*Ziemlich gleichgültig*) Na schön! Dann eben Rahmcockerspaniel!

Huber: (*Wichtig*) Bürgermeister wird er eh nicht, weil ich ja neuerdings gegen ihn kandidieren werde, gelt?

Eberhard: (*Gequält*) Ach, hören Sie doch auf, Frau Huber! Sie mit Ihrem Spatzenhirn!

Huber: (*Laut*) Haben Sie das gehört, Frau Reißmann? Herr Reißmann? Das war aber jetzt auch eine Beleidigung, gelt?

Heini: (*Zögerlich*) Na ja, Frau Huber, na ja...!

9. Auftritt

Heini, Frau Huber, Hilde, Eberhard, Kerstin, Daniel

Gertrud: (*Tritt aus ihrem Haus, sieht die anderen und kommt näher - anklagend*) Ebbilein, du unterhältst dich ja schon wieder mit diesen niefejaulosen Leuten! Und mein Herr Sohn befindet sich sogar in deren Garten! Was hat selbiges zu bedeuten?

Kerstin: (*Freundlich*) Dass er mich am Bahnhof aufgelesen und freundlicherweise hierher gefahren hat!

Huber: (*Eifrig*) Sogar den Koffer hat er ihr geschleppt, obwohl sie Steine darin transportiert, gelt? Für was brauchen Sie die übrigens, Fräulein Kerstin?

Heini: (*Ironisch*) Vielleicht, um wieder eine Mauer zwischen unsere Grundstücke zu bauen, wie damals, als der Krach mit den Wickerts war!

Hilde: (*Verzieht gequält das Gesicht*) Erwinnere mich bloß nicht daran!

Daniel: (*Neugierig*) Weshalb hatten Sie denn eine Mauer zwischen den Grundstücken errichtet, Herr Reißmann?

Heini: (*Geschäftsmäßig*) Ach, das ist eine alte Geschichte. Die zu erzählen brauche ich bestimmt zwei Stunden und ein halbes Dutzend Flaschen Wein.

Huber: (*Tratschend*) Jedenfalls war die Frau Reißmann damals fast schon so gut wie tot gewesen, gelt?

Heini: (*Grinsend*) Was sie mir dann aber doch nicht gegönnt hat, weil ich nämlich zu dieser Zeit keinen schwarzen Anzug besessen habe! Den ich übrigens immer noch nicht besitze! (*Streng zu Hilde*) Also stirb gefälligst nicht!

Hilde: Bin ich bekloppt! Ich will schließlich noch etwas von deiner Lebensversicherung haben, mir einen Jüngeren suchen und...
...gluckern!

10. Auftritt alle außer Gisela

Eschersheim: *(Tritt von links in den Garten der Reißmanns, trägt eine Aktentasche unter dem Arm und spricht gestelztes Hochdeutsch)*

Heini: *(Gereizt)* Hier herrscht ja ein Durchgangsverkehr wie auf der Autobahn, falls es da mal keine Baustelle geben sollte! Was verschafft uns die unerwartete Ehre, werter Herr von Ockersheim?

Eschersheim: *(Strafend)* Von Eschersheim, Herr Reißmann, von Eschersheim! So begreifen Sie doch endlich! Übrigens steht Ihr Türchen offen!

Heini: *(Fummelt an seinem Hosenschlitz herum)* Nee, da ist alles geschlossen!

Eschersheim: *(Bemerkt Kerstin und stelzt wie ein Storch im Salat auf sie zu)* O, Sie haben Besuch, werte Familie Reißmann! Und welcher netter gar! Gestatten die junge Dame, mich Ihnen vorstellen zu dürfen?

Heini: *(Mischt sich ein)* Von Rüsselsheim heißt er, Kerstin! Und scharf wie ein Lumpi ist er außerdem! Er singt nachts sogar ab und zu lyrische Lieder zur Laute, was allerdings meist mehr laut als lyrisch ist!

Eschersheim: *(Beleidigt)* Ich verbitte mir diese beleidigenden Unterstellungen, Herr Reißmann! Zumal ich nicht von Rüsselsheim heiße, sondern von Eschersheim! Sie werden doch sicherlich den Unterschied zwischen einem schlaffen Rüssel und einer stämmigen Esche kennen.

Heini: *(Grinsend)* Ja, ja deswegen. *(Sachlich)* Und was führt Sie nun wirklich zu uns, Herr von Ebersheim, wo Sie doch gar nicht ahnen konnten, dass sich wieder ein neues weibliches Wesen bei uns befindet?

Eschersheim: *(Sachlich wie ein Parteiredner, öffnet seine Tasche und verteilt an alle Anwesenden Handzettel)* Wie Sie ja schon lange wissen, liebe ich diesen idyllischen Ort am rauschenden Ohlebach. Dort, wo die kleinen Vögelein noch fröhlich tirilieren, wo Kühe noch „Mä“ und Schafe noch „Muh“ - nein, umgekehrt - machen! Wo die Luft noch nach Luft und der Misthaufen nach...

Heini: *(Trocken)* ...Kukscheiße riecht!

Gertrud: *(Vorwurfsvoll)* Sind Sie doch nicht immer so ordinös, Herr Reißmann!

Heini: Lieber Himmel, nach was riecht er dann? Nach Parfüm bestimmt nicht!

Huber: (*Nachdenklich*) Kuh-A-A, vielleicht? Aber das klingt natürlich auch blöd, gelt?

Eschersheim: (*Würdevoll*) Jedenfalls habe ich mich, als ich die Ausschreibung in der Zeitung las, dazu entschlossen, meinen von benzinverseuchten, Verkehrslärm geschwängerten Wohnsitz in der Großstadt aufzugeben, um in diesem Idyll ländlicher Schönheit der neue Bürgermeister zu werden!

Huber: (*Wird energisch*) Das geht aber nicht, Herr von Bornmersheim! Weil nämlich ich der neue Bürgermeister dieses Ortes werde!

Eberhard: (*Laut*) Sie haben doch nicht alle Tassen im Schrank, Frau Huber! Wenn hier einer Bürgermeister wird, bin ich es! Ich allein bin dafür prädestiniert!

Hilde: (*Beschwört lautstark ihren Mann*) Heini, warum sagst du nichts? Du bist doch auch präservativiert, hier Bürgermeister zu werden!

Heini: (*Schulterzuckend und ziemlich gleichgültig*) Warum eigentlich? Lass die sich doch um den Posten kloppen! Und überhaupt: Weshalb sollte ich mir unnötig Arbeit aufhalsen? Ich gluckere lieber ab und zu mal mit dir!

Vorhang